



In Rheinland-Pfalz sind kleinere Mutterkuhherden die Regel. Dies kann beispielsweise die gruppenindividuelle Fütterung erschweren.

Foto: Pixabay

Viele fachliche Einblicke in Mutterkuh- und Rinderhaltung

Fleischrinderfachtagung auf dem Hofgut Neumühle

Die Fachtagung des Rindermastkontrollringes und des Beratungsrings Rindfleischerzeugung Kaiserslautern e.V. wurde als Kooperation unter der Regie des Projektes Netzwerk Fokus Tierwohl durchgeführt. Die Tagung stand ganz im Zeichen der Mutterkuhhaltung und der Rindermast. Schon bei der Ausschreibung der Fleischrinderfachtagung gab es einen „Run“ auf die Teilnehmerplätze und es musste eine Warteliste geführt werden.

Die Landeslehr- und Versuchsanstalt Hofgut Neumühle hat sich an diesem Tag wieder einmal als sehr guter und verlässlicher Gastgeber gezeigt.

Den ersten Vortrag des Tages präsentierte Florian Neuberger, Landwirt aus Bürgstadt in Unterfranken. Florian Neuberger bewirtschaftet einen Mutterkuhbetrieb mit 250 Fleckvieh-Mutterkühen in der Verdrängungskreuzung mit der Rasse Limousin und Ausmast der Nachzucht. Die Betriebsfläche mit 360 ha besteht, bis auf 30 ha überwiegend Maisanbau, aus Grünland und wird biologisch bewirtschaftet. Die Mastendprodukte werden in der eigenen Erftal-Rind GbR geschlachtet und an Metzgereien und Endverbraucher vermarktet, wobei direkt am Hof auch zwei professionelle Verkaufsautomaten zum Einsatz kommen. Der Betrieb Neuberger ist extrem gut organisiert und die Arbeitsabläufe sind sehr professionell aufgebaut. Die Fütterung ist für Neuberger die wichtigste Grundlage einer gesunden Herde, weshalb bei den Mutterkühen auch vier verschiedene Rationen je nach

Laktationsstand zum Einsatz kommen. Weitere wichtige Details für die Gesunderhaltung seiner Mutterkuhherde ist die Mutterschutzimpfung, die Eisen- und Selenversorgung der Kälber, die zweimalige Grippe-schutzimpfung der Kälber sowie die jährliche Klauenpflege.

Grundsätze einer erfolgreichen Mastration

Im nächsten Vortragsteil wurde das Plenum in die Schwerpunkte Mutterkuhhaltung und Mast geteilt. Bei der Mutterkuhhaltung hat sich Petra Rauch von der bayrischen Landesanstalt für Landwirtschaft wetterbedingt online zugeschaltet. Petra Rauch berichtete über „die Grundsätze einer erfolgreichen Mastration“.

Zunächst wurden die Besonderheiten beim Übergang der Tränkephase in die Fresserphase aufgezeigt, also der erfolgreiche Übergang vom Milchkalb zum Wiederkäuer und die damit einhergehende Umstellung des Verdauungstraktes. Besonders die Veränderung im Bereich der Stärke- und proteinspaltenden

Enzyme des Kälbermagens während der ersten zwei bis acht Lebenswochen sei entscheidend und muss bei der Fütterung extrem gut beachtet werden. Beim Eintritt in die Fresserphase gilt es Fütterungsstress zu vermeiden und dies auch mit ausreichender und Elektrolyt-angereicherter Wasserversorgung sicherzustellen. Futterkomponenten die zu schnell ausgetauscht werden verursachen bereits Stress. Das Absetzen der Milch sollte man daher nie zeitgleich mit einer Änderung der Futterkomponenten durchführen. Der Einsatz von Grundfutter sollte möglichst durchdacht und qualitativ sehr hoch angesiedelt sein. Im weiteren Verlauf ihres Vortrags stellte Petra Rauch die Bedeutung der Wiederkäuergerechtigkeit dar und erläuterte die damit verbundene Entstehung der Eiweißversorgung im Verdauungstrakt. Weitere Details zur Energie und Eiweißversorgung wurden sehr gut aufgeschlüsselt und hervorragend erklärt.

Schwierigkeiten bei kleineren Mutterkuhherden

Parallel dazu referierte Siegfried Steinberger über Grundlagen zur Fütterung der Mutterkuh. Zunächst verdeutlichte Steinberger die Schwierigkeiten bei kleinen Mutterkuhherden wie es sie in Rheinland-Pfalz sehr oft gibt. Die kleine Herdengröße macht die Herdentrennung schwierig und eine tierindividuelle beziehungsweise gruppenindividuelle Fütterung unmöglich. Hinzu kommen teilweise frühes Absetzen, lange Trockenstehzeiten und keine Trennung der Trockenstehher von der Herde. Das im Vergleich zu Milchvieh geringe Milchleistungsniveau führt leicht zu Überversorgung. Im Verlauf des Vortrags wurden die damit einhergehenden Probleme wie

- sinkende Futteraufnahme nach der Kalbung,
- erhöhtes Risiko für Ketosen,
- Schweregeburten,
- verzögerter Nachgeburtsabgang und
- Fruchtbarkeitsprobleme

erörtert. Die Beurteilung und die Fütterung nach Body Condition Score (BCS) ist nach Meinung von Steinberger nicht nur in der Milchkuhhaltung, sondern auch

in der Mutterkuhhaltung eine zielführende Maßnahme. Weiterhin erklärt der Referent die Vorteile einer Kurzrasenweide in der Mutterkuhhaltung anhand der 15-jährigen Erfahrung in den Landwirtschaftlichen Lehranstalten Bayreuth, Oberfranken (LLA) und die damit verbundenen positiven Ergebnisse auf die Absetzergewichte, sowie die sehr gute Wirkung auf das Pflanzenwachstum.

Biosicherheit in der Rindermast

Im nächsten Vortrag referierte Dr. Marion Dannenberg vom Landesuntersuchungsamt Koblenz über die Biosicherheit in der Rindermast. In ihrem Vortrag stellte Marion Dannenberg dar, wie Biosicherheit definiert wird und wer dafür verantwortlich ist. Sie gab die gesetzlichen Grundlagen wieder und erläuterte den Leitfaden „Biosicherheit in Rinderhaltungen“ mit den Rubriken Personen- und Fahrzeugverkehr, Tierverkehr, Tiergesundheits-Management und landwirtschaftliches Bauen (Infos zur Planung von Stallneubauten). Besonders das Erstellen eines Biosicherheitsplans der auf die Betriebsgegebenheiten abgestimmt ist, erscheint als einer der wichtigsten Grundsätze, wenn es um Biosicherheit im landwirtschaftlichen Rindermastbetrieb geht.

Danach stellte Dr. Thomas Priesmann in seinem Vortrag die Frage „ab wann ist die Rindermast wirklich wirtschaftlich?“ Eine zentrale Forderung hinter der Fragestellung ist die Kenntnis der betriebseigenen Zahlen. Priesmann gab im Laufe seines Vortrages Einblick in den DB-Rechner der LfL Bayern, der im Internet als freie Version zu benutzen ist. Die betriebsindividuellen Zahlen werden in einer sehr komfortablen Eingabemaske eingetragen und errechnen den Deckungsbeitrag der vorgeschlagenen Mastrichtung. Viele Zahlen können aus der Praxis eingegeben werden, könnten aber auch von der LfL-Vorgabe übernommen werden, sofern der Betrieb die eigenen Werte nicht kennt. Nach verschiedenen Tabellen welche die IST-Situation im Land darstellen und die eindeutig ein höheres Potential er-

kennen lassen als es tatsächlich in den Ställen erreicht wird, wurden im Plenum diskutierte Praxiszahlen in die Internet-Anwendung eingegeben und vom LfL Programm auswerten lassen. Das Fazit der Berechnungen lautet:

Der Vollkosten deckende Preis liegt in der Bullenmast bei nicht abgeschriebenen Gebäuden und durchschnittlichen Leistungen von 1 300 g TGZ schnell bei 5 Euro/kg Schlachtgewicht. Überdurchschnittliche Leistungen beziehungsweise gute Leistungen größer gleich 1 600 g TGZ senken die Kosten um bis zu 50 Cent/kg Schlachtgewicht. Hebel seien hier die geringeren Futter- und Stallplatzkosten. Mast in abgeschriebenen Ställen kann zudem auch bei mäßigen Leistungen bereits rentabel sein. Überdurchschnittlich gute Betriebe können auch mit einem Tierwohlstall rentabel arbeiten. Bei guten Leistungen kann zudem auch die Mast von schwarzbunten Bullen lohnenswert sein. Die Futterkomponenten in der Ration zu wechseln kann unter Umständen zu einer besseren Wirtschaftlichkeit beitragen. Die regen Diskussionen am Ende des Vortrags zeigten die besondere Brisanz des Themas.

Den richtigen Bullen für die eigene Herde finden

In der parallel geführten Vortragsreihe klärte Maximilian Schäfer vom Fleischrinder Herdbuch in Bonn (FHB) die Frage "Wie finde ich den richtigen Bullen für meine Mutterkuhherde"?

Zunächst stellte Schäfer das FHB und seine Arbeit vor. Die Zuchtbewertungen und Bonituren der einzelnen Rassen in den Zuchtbetrieben stellt die Grundlage der gesamten Zuchtarbeit dar. Mit den sich daraus errechneten Zuchtwerten bekommen die Betriebsleiter eine Einstufung der angebotenen Zuchtbullen oder -Kühe an die Hand und haben die Möglichkeit ihre Herde entscheidend zu verbessern. Detaillierte genomische Untersuchungen ergänzen die züchterische Richtung. Der ständige züchterische Fortschritt sollte unbedingt genutzt werden um die Leistungsfähigkeit und somit die Wirtschaftlichkeit in der Mutterkuhhaltung aufrecht zu

erhalten. Mit der Frage der Wirtschaftlichkeit in der Mutterkuhhaltung hat sich an diesem Tag auch Dr. Thomas Priesmann vom DLR in Bitburg beschäftigt. Zunächst stellt Priesmann aktuelle Zahlen aus der Mutterkuhhaltung vor und präsentiert so eine Standortbestimmung zu den Themenbereichen Zwischenkalbezeit, Fruchtbarkeit und biologische Kennzahlen welche die Wirtschaftlichkeit beeinflussen. Im nächsten Schritt stellt Priesmann den DB-Rechner des LfL Bayern vor, mit dessen Hilfe die eigenen Kennzahlen der Wirtschaftlichkeit analysieren werden können. Leider wurde hier im Fazit sehr deutlich, dass sich eine Investition wie beispielsweise ein Stallneubau in der Mutterkuhhaltung auch bei überdurchschnittlichen Leistungen sehr schlecht rechnet, es sei denn der Betrieb kann durch Direktvermarktung oder Zuchtviehverkauf besondere Einnahmen generieren.

Im Abschlussvortrag der wieder im gesamten Plenum von Dr. Theresa Scheu gehalten wurde, wurde die Frage nach dem "Umgang und der Beurteilung von verletzten oder kranken Rindern" erklärt. Die Frage nach dem Erkennen und der richtigen Beurteilung einer Krankheit beziehungsweise einer nahenden Krankheit wurde von Scheu klar definiert und anhand von Entscheidungsbäumen und Wegweisern eine praktische Anwendung umgesetzt. Sehr deutlich wurde in ihrem Vortrag, dass es bei der Tierhaltung existenziell auf die tägliche Tierkontrolle ankommt und die regelmäßige Beobachtung der Tiere den entscheidenden Vorteil der Früherkennung und einer schnellen Reaktion birgt.

Gerade bei dem Thema Erkrankungen von Nutztieren wird immer wieder von einem verpflichtenden Sachkundenachweis für Tierhalter gesprochen. Dieser ist sicherlich auch sehr hilfreich, ersetzt aber selten eine langjährige Erfahrung im Umgang mit den Tieren und deren umfassende Betreuung.

Allen Referenten und den Organisatoren sei gedankt für den informativen Tag und die vielen fachlichen Ein- und Ausblicke.

*Gerhardt Henn,
lwk rlp*